

Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V.
und Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben

**Paul Schuster (1876-1965) - ein bedeutender
Nordharzflorist**

**Paul Schuster (1876-1965) - an important botanist
of the Northern Harz Mountains**

Von **Hans-Ulrich Kison** und **Klaus Pistrick**

Summary: An appreciative review concerning the life and the botanical work of Paul SCHUSTER is given. With his publications and, especially, with his voluminous herbarium he contributed much to our knowledge of the flora of the northern Harz mountains and the adjacent lowlands. From the floristic point of view his most important finding was *Bupleurum gerardii* in the Selke valley. His herbarium (comprising 14.088 specimens) was purchased in 1961 by the former Institut für Kulturpflanzenforschung Gatersleben. It was incorporated within the Herbarium Gatersleben (GAT), Department of Taxonomy at the Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK).

Es liegt solange noch nicht zurück, daß Oberpfarrer Paul SCHUSTER (Abb. 1) in Meisdorf seinen Dienst versah und in den freien Stunden botanisierend den Unterharz durchstreifte. Erkundigt man sich in Meisdorf nach ihm, wird zumeist mit einer Gegenfrage geantwortet: "Der Botaniker, der immer mit Fahrrad und Gitterpresse unterwegs war?" Dieses Bild hat sich in der Erinnerung erhalten. Nicht verbürgt ist dagegen die Überlieferung, daß er bereits während der Sonntagspredigten unter dem Talar die Exkursionskleider trug, um nach getaner Arbeit möglichst schnell zu seinem Sonntagsvergnügen zu kommen. Wer war Paul SCHUSTER, dessen 120. Geburtstag wir in diesem Jahre begehen und welches botanische Vermächtnis hat er uns hinterlassen? In diesem Beitrag soll vor allem auf seine floristischen Arbeiten im Ostharz Bezug genommen werden, wo er auf den Spuren von Wilhelm SCHATZ (1802-1867) und Johann Ludwig Carl ZINCKEN (1791-1862) in besonderem Maße das Selketal zu seinem botanischen Betätigungsfeld machte.

Paul Wilhelm Hermann SCHUSTER wurde am 13. September 1876 als Sohn des Stadtrates a.D. Alfred SCHUSTER und seiner Frau Paula in Bitterfeld geboren. In Bitterfeld verlebte er auch einen wesentlichen Teil seiner Kindheit. Nach dem Umzug der Familie in das traditionsreiche Eisleben besuchte er dort das Humanistische Gymnasium und schloß mit dem Abitur ab. 1894 begann er an der Universität Halle-Wittenberg ein Theologie-Studium. Schon als Student interessierte er sich ernsthaft für die Botanik und unterhielt Kontakte zum Botanischen Institut sowie zum Botanischen Garten. Dabei lernte er auch die Flora der Umgebung Halles und Eislebens kennen. SCHUSTER absolvierte sein gesamtes Studium in Halle. Nach den Examina war er von 1903 bis 1905 in Westfalen als Hauslehrer und Hilfsprediger tätig. Seine Ordination erfolgte am 7. März 1904.

Die erste Pfarrstelle bekam er 1905 als 23. Pfarrer in Grassau, einer kleinen Gemeinde in der Altmark unweit von Stendal. Hier wirkte SCHUSTER bis 1912. In jener Zeit lernte er mit Magdalena Lina Krage, einer Pfarrerstochter aus dem nahegelegenen Poritz, seine spätere Ehefrau kennen. Sie heirateten im Jahre 1909. Schon bald zog es Paul SCHUSTER zurück in die mitteldeutsche Heimat. Er nahm das Angebot der Pfarrstelle in Löbejün bei Halle gern an und wurde am 1. Dezember 1912 dorthin versetzt. In dieser Zeit begann er, sich intensiv mit der Flora der Umgebung von Halle mit ihren an subkontinentalen Elementen reichen Porphyrkuppen zu beschäftigen. Er dokumentierte seine Funde in einer Vielzahl von Herbarbelegen und veröffentlichte einen kurzen Bericht über bemerkenswerte Beobachtungen (SCHUSTER 1922). Die dort mitgeteilten Befunde betreffen vor allem den Saalkreis und die Fuhneniederung (RAUSCHERT 1977, GROBE briefl.). Weitere Angaben SCHUSTERS aus jenen Jahren in Löbejün - wie übrigens auch zu seinen späteren botanischen Aktivitäten - finden sich in Manuskripten und Katalogblättern (GROBE briefl.) im Bestand der Arbeitsgemeinschaft Hercynischer Floristen in Halle (vgl. GROBE und JOHN 1987). Soweit es sein Beruf als Pfarrer und die Verpflichtungen gegenüber seiner Familie zuließen, hat er fast die gesamte Freizeit der floristischen Arbeit gewidmet. In der Löbejüner Zeit stand SCHUSTER stets in enger Verbindung mit Hallenser Botanikern. In zahlreichen Exkursionen wurden die interessanten Gebiete um den Galgenberg, Schiedsberg, Haltberg, Petersberg oder die Fuhnewiesen besucht.



Abb. 1. Oberpfarrer Paul SCHUSTER im Alter von 86 Jahren.

In den zwanziger Jahren formierte sich um den Wittenberger Theologen und Ornithologen Otto KLEINSCHMIDT (1870-1954) ein Kreis von naturwissenschaftlich interessierten Pastoren, dem auch SCHUSTER angehörte. KLEINSCHMIDT hatte sich durch seine naturwissenschaftlichen Arbeiten bereits in den vorangegangenen Jahren einen Namen gemacht. Mit großzügiger Unterstützung der Evangelischen Landeskirche wurde er von seinen Pflichten als Landpfarrer entbunden und gründete das "Forschungsheim für Weltanschauungskunde" in Wittenberg (KLEINSCHMIDT 1950). Damals kam offensichtlich auch der Plan auf, die Flora von Palästina, also die Pflanzenwelt der klassischen biblischen Gebiete systematisch zu erforschen. Eine Aufgabe, die SCHUSTER mit Unterstützung der Evangelischen Kirche übernehmen sollte. Leider mußten ausgedehnte Expeditionsreisen im biblischen Land für Paul SCHUSTER ein Traum bleiben. Die politische Entwicklung in Palästina schob diesen Unternehmungen schon bald einen Riegel vor.

1932 übernahm SCHUSTER die Pfarrstelle in Meisdorf. Hier setzte er im landschaftlich reizvollen Ostharz seine botanischen Aktivitäten fort. Als Grundlage seiner floristischen Studien im Selketal diente ihm die bereits erwähnte, 1863 erschienene Florenliste des Selketales von Bergrat ZINCKEN. In seinen Publikationen verweist SCHUSTER des öfteren darauf.

Seine Exkursionen unternahm er stets mit Fahrrad und Gitterpresse. So hat er das Harzgebiet im weiten Umkreis erkundet. Aus seiner Sammlung, die heute im Herbarium des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben aufbewahrt wird, geht hervor, daß es ihn auch bis in das nördliche und östliche Harzvorland, z.B. zu den interessanten Salzstellen um Staßfurt und Bernburg zog. Auch der Südharz war Ziel einiger Ausflüge. Eine seiner Exkursionen hätte fast einen verhängnisvollen Ausgang genommen. In der Nähe von Höxter im Weserbergland stürzte er in einem Steinbruch ab und brach sich die Wirbelsäule. Durch viele glückliche Umstände und sachgemäße medizinische Betreuung heilte der Bruch jedoch sehr gut, so daß er später wieder in gewohnter Weise botanisieren konnte.

Die Meisdorfer Zeit war für SCHUSTER die floristisch ergiebigste. Mit dem Anwachsen seines Herbars wurde er durch die stetige Beschäftigung mit der Pflanzenwelt des Gebietes zu einem der besten Kenner des Ostharzes, zu einem Experten für dessen Flora im umfassenden Sinne. Allerdings, und das betonte SCHUSTER in seiner Bescheidenheit immer wieder, galt das nicht für die Gattung *Hieracium*.

Neben einigen kleineren Veröffentlichungen (SCHUSTER 1944a und 1944b) über Funde im Gebiet stellte SCHUSTER seine Beobachtungsergebnisse Kurt WEIN (1883-1968) in Nordhausen und August ZOBEL (1861-1934) in Dessau zur Verfügung. ZOBEL verarbeitete sie in seinen Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt (vgl. ZOBEL, 1976).

Nachdem 1932 Wilhelm TROLL (1897-1978) nach Halle kam, nahm dieser seitens der Universität Kontakt zu einem kleinen Kreis von Botanikern auf, der noch von August SCHULZ (1862-1922) inspiriert wurde (MEUSEL 1972). Es ist wohl anzunehmen, daß Paul SCHUSTER auch Verbindungen zu diesem Kreis hatte, der sich, nachdem Kurt WEIN ihm beitrug, schnell zu einer lebhaft tätigen Arbeitsgruppe entwickelte. Die guten Kontakte, die Kurt WEIN zu anderen lokal arbeitenden Botanikern unterhielt, ermöglichten ihm die Zusammenstellungen floristischer Neufunde, von denen die erste Reihe (WEIN 1939) in der Hercynia erschien. Eine weitere Mitteilung wurde erst später von Stephan RAUSCHERT (1931-1986) herausgegeben: WEIN (1973). Angaben aus dem Ostharz gingen vor allem auf Paul SCHUSTER und Friedrich NEUMANN (1878-1966) zurück. Diese Aktivitäten waren Anfänge der später unter Hermann MEUSEL aufgenommenen Arbeiten zur Verbreitung mitteleuropäischer Leitpflanzen und der floristischen Kartierung durch die hercynischen Floristen.

Kurt WEIN hatte Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre an der Selkesicht eine juvenile Pflanze gefunden, die er sofort als *Bupleurum* identifizierte. Offenbar war er sich bei diesem Exemplar über die genaue Artzuordnung nicht im klaren, so daß er diesen Fund nicht weiter beachtete. 1935 fand SCHUSTER *Bupleurum gerardii* an drei Stellen im Selketal: 1) auf dem Plateau des Alten Falkenstein (hier 1991 von HERDAM und KISON wiederbestätigt, vgl. HERDAM et al. 1993), 2) an der Selkesicht (“Hier gebührt Mittelschullehrer Wein-Nordhausen die Priorität der Entdeckung, der die Pflanze dort vor mehreren Jahren im Jugendstadium auffand, aber den Fund nicht auswertete.” vgl. SCHUSTER 1936) und 3) am Forstort “Langer Fleck”. Während die Art an der Selkesicht nur spärlich vorhanden war, zählte SCHUSTER an den beiden anderen Fundpunkten je ca. 100 Exemplare. Vergleiche mit Belegen aus dem Herbar SPORLEDER vom Blankenburger Fundort bestätigten ihm die Identität des Materials.

Das Vorkommen von *Bupleurum gerardii* im Selketal ist wegen seiner isolierten Stellung floristisch von besonderem Interesse. Die Art besitzt ihren Verbreitungsschwerpunkt in der meridionalen und submeridionalen Florenzone (MEUSEL et al. 1978). Das Areal reicht von Nordwestfrankreich bis in den westlichen Iran (TUTIN et al. 1968, DAVIS 1972). Derzeit ist das Plateau des Alten Falkenstein offenbar der einzige Fundort dieses Taxons in Deutschland (HERDAM et al. 1993). Schon SCHUSTER diskutierte in seiner 1936 veröffentlichten Publikation einerseits ein spontanes Auftreten der Art im Harzgebiet, zum anderen verweist er darauf, daß sich alle Vorkommen in der Nähe mittelalterlicher Burganlagen befinden: Regenstein, Alter Falkenstein und Akeburg. Aus heutiger Sicht scheint das spontane Auftreten wahrscheinlicher zu sein, zumal die unscheinbare Pflanze keinen hohen Zierwert besitzt und eine andere Nutzung nicht bekannt ist.

Die umfassendste Dokumentation der botanischen Arbeiten SCHUSTERS enthält sein schon in der Schulzeit begonnenes Herbarium, das er an allen seinen Lebensstationen durch eine Vielzahl von Belegen bereicherte. Das Spektrum der Sammelorte reicht von der Hallenser Umgebung (z.B. Galgenberg 1898) über die Altmark (Flora der Altmark: Kreis Stendal, 1906-1912, entsprechend der Amtszeit in Grassau), und Löbejün bis nach Schlesien (Heuscheuergebirge 1902, 1903). Die überwiegende Zahl der Belege stammt aus dem Nordostharz und Vorland (Harzgerode bis Blankenburg, Quedlinburg, Ballenstedt, Staßfurt-Bernburg usw.), dem Kyffhäuser sowie der Hallenser und Eislebener Gegend. Auffallend ist außerdem eine größere Zahl von Belegen aus dem Elbtal zwischen Aken und Barby aus den Jahren 1921 bis 1924. Im Allgäu und in Tirol sammelte 1951 und 1952 bereits der Sohn Martin SCHUSTER (damals Hannover). Herbarbelege geben auch darüber Auskunft, daß SCHUSTER im persönlichen Kontakt zu so herausragenden Botanikern wie Friedrich HERMANN (1873-1967) in Bernburg und Joseph Friedrich Nikolaus BORNMÜLLER (1862-1948) in Weimar stand.

Im Alter war Paul SCHUSTER verständlicherweise sehr um den Verbleib dieser großen Pflanzensammlung besorgt, die gewissermaßen sein botanisches Lebenswerk darstellt. Das Herbar hatte in Meisdorf einen solchen Umfang erreicht, daß Teile davon bereits in der ehemaligen Jugendherberge untergebracht werden mußten. Nach dem Tode seiner Frau (1961) und kurz vor seiner Übersiedlung nach Potsdam bot er daher seine Sammlung dem damaligen Institut für Kulturpflanzenforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im nahegelegenen Gatersleben an. Siegfried DANERT, der damals die Abteilung Systematik und Sortiment leitete, erwiderte (DANERT 1961a): “Sehr verehrter Herr Pfarrer SCHUSTER! Sie waren so freundlich, uns heute auf telefonischem Wege Ihr Herbar anzubieten. Herr Professor Mansfeld [Prof. Dr. phil. Rudolf MANSFELD (1901-1960), 1949-1960 Leiter der Abteilung Systematik und Sortiment des Instituts für Kulturpflanzenforschung Gatersleben], den Sie

anrufen wollten und der oft mit großer Wertschätzung von Ihnen gesprochen hat, ist leider Ende November 1960 verstorben...“

Die Sammlung umfaßt 14088 Bögen sorgfältig präparierter Pflanzen mit wissenschaftlich exakter Etikettierung. Im November 1961 erfolgte dann die Übergabe an das Gaterslebener Institut (DANERT 1961b). SCHUSTER (1961) stellte in einem Brief befriedigt fest: “Ich weiß nun mein Herbar in guten Händen.” Aus den Gaterslebener Unterlagen geht hervor, daß man SCHUSTER 1961 4226,40 DM bezahlen konnte, 30 Pfennige für jeden Bogen. Modernere Schätzungen gehen inzwischen davon aus, daß in jedem montierten und bestimmten Herbarbogen eine Investition von 7 US \$ steckt (PAYNE 1979, nach HEDBERG & WALTERS 1996). Selbst das kann sicher nur ein symbolischer Preis sein, denn der wissenschaftliche und ideelle Wert eines in einem Botanikerleben zusammengetragenen Herbariums ist mit Geld gar nicht aufzuwiegen. Bemerkenswert ist, daß SCHUSTER (1961) sich in seinem Brief noch in aller Bescheidenheit für die “unzureichenden”, “halben” Bögen entschuldigte, die schon auf Sammlungen aus seiner Schulzeit zurückgingen und die er “nur aus Pietät beibehalten” habe. Jeder einzelne Bogen erhielt vor der Einordnung in die Gaterslebener Hauptsammlung den Aufdruck “Herbarium SCHUSTER”. Der gesamte Bestand ist jetzt Teil des Herbariums Gatersleben (GAT) der Abteilung Taxonomie des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK).

Die von Paul SCHUSTER mit Begeisterung und wissenschaftlicher Genauigkeit gesammelten, getrockneten, präparierten, bestimmten und etikettierten Pflanzenbelege repräsentieren einen großen Teil der mitteleuropäischen Flora. Hervorzuheben ist, daß SCHUSTER in großem Umfang relativ häufige, aber schwer bestimmbar oder variable Arten gesammelt hat, die als Vergleichsmaterial zur Klärung taxonomischer Fragen heute von großem Interesse sind. Für floristische Erhebungen und chorologische Untersuchungen ist das Material einer Reihe von Sippen interessant, die wie *Artemisia laciniata* und *A. rupestris* an ihren früheren Fundorten inzwischen erloschen sind (JÄGER 1987). Nicht unerwähnt soll hier die Erfassung phänologischer Daten (vgl. SCHUSTER 1944a) bleiben, die IHNE (1936) zur Verfügung gestellt wurden.

Paul SCHUSTER reiht sich als überregional bedeutender Florist und Pflanzensammler in den großen Kreis deutscher Liebhaberbotaniker (BUTTERFAB 1987) ein, die durch intensive und ausdauernde Beschäftigung mit der Natur als Autodidakten bleibende wissenschaftliche Leistungen außerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit vollbracht haben.

Dank

Für die Unterstützung unserer Arbeit danken wir Frau H.-M. SCHUSTER (Potsdam), Herrn Dr. M. SCHUSTER (Kassel), Herrn Dr. J. SCHULTZE-MOTEL (Quedlinburg), Herrn Dr. E. GROBE (Halle), Herrn Superintendenten EBEL (Kläden) und Frau U. RIEDEL (Gatersleben) ganz herzlich.

Literatur

- BUTTERFAB, TH. (1987): Liebhaberbotaniker deutscher Sprache. Ber. Bayer. Bot. Ges. **58**: 23-43.
 DANERT, S. (1961a): Brief an P. Schuster vom 1.11.1961. Herbarium Gatersleben (GAT), Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung; unveröff.
 - , (1961b): Brief an P. Schuster vom 11.11.1961. Herbarium Gatersleben (GAT), Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung; unveröff.

- DAVIS, P.H. (1972): Flora of Turkey and the East Aegean Islands. Vol. 4. Edinburgh. XVIII + 675 pp.
- GROBE, E., & H. JOHN (1987): Zur Flora von Halle und Umgebung. 1. Beitrag. Mitt. flor. Kart. Halle 13, H.1/2: 85-114.
- HAMPE, E. (1873): Flora Hercynica oder Aufzählung der im Harzgebiete wildwachsenden Gefäßpflanzen. Halle. 384 pp.
- HEDBERG, O. & S.M. WALTERS (1996): Optimizing the use of herbarium resources. Taxon 45: 93-94.
- HERDAM, H., H.-U. KISON, U. WEGENER, C. HÖGEL, W. ILLIG, A. BARTSCH, A. GROß & P. HANELT (1993): Neue Flora von Halberstadt. Quedlinburg. 385 pp.
- IHNE, E. (1936): Phaenologische Mitteilungen, Jahrgang 1935. Darmstadt. 44 pp.
- JÄGER, E. (1987): Biologie, Chorologie und Ursachen des Reliktcharakters von *Artemisia laciniata* Willd. und *A. rupestris* L. im herzynischen Gebiet. *Hercynia* N.F. 24: 425-436.
- KLEINSCHMIDT, A. (1950): Leben und Werk. In: Jordans, A. v. & F. Peus (Hrsg.): *Syllegomena Biologica*. Festschrift zum 80. Geburtstag von Herrn Pastor Dr. med. h.c. OTTO KLEINSCHMIDT. Leipzig, Wittenberg, p. 1-31.
- MEUSEL, H. (1972): Die Verdienste Dr. Kurt Weins um die Erforschung der herzynischen Flora. *Hercynia* N.F. 9: 179-181.
- , JÄGER, E., RAUSCHERT, S. & E. WEINERT (Hrsg.; 1978): Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora. Text. Bd. 2 Jena, XI + 418 pp.
- RAUSCHERT, S. (1977): Zur Flora des Bezirks Halle (7. Beitrag). Mitt. flor. Kart. Halle 3, H.1: 50-65.
- SCHUSTER, P. (1922): Neue Funde aus dem Vereinsgebiet. Ber. Vereinig. Erforsch. heimatl. Pflanzenwelt 2: 84-85.
- SCHUSTER, P. (1936): *BUPLEURUM GERARDI* ALL. IM SELKETAL. Mitt. thüring. bot. Ver. N.F. 43: 15-18.
- , (1944a): Vegetationskundliche Aufnahmen einer Steppenheide im Selketal. *Hercynia* 3: 301-307.
- , (1944b): Neue Beobachtungen aus der Flora des Harzes. *Hercynia* 3: 684-685.
- , (1961): Brief an S. Danert vom 15.11.1961. Herbarium Gatersleben (GAT), Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung; unveröff.
- SPORLEDER F.W. (1882): Verzeichniß der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgegend wildwachsenden Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen sowie daselbst im Freien in größerer Menge gebauten Pflanzen. 2. Aufl. Wernigerode. XXXVI + 336 S.
- TUTIN, T. G., V. H. HEYWOOD, N. A. BURGESS, D. M. MOORE, D.H. VALENTINE, S. M. WALTERS & D. A. WEBB (Eds.; 1968): *Flora Europaea*. Vol. 2. Cambridge. XXVII + 469 pp.
- WEIN, K. (1939): Zusammenstellung floristischer Neufunde. I. Reihe. *Hercynia* 1: 462-475.
- , (1973): Zusammenstellung floristischer Neufunde. II. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-nat. R. 22 (6): 18-29.
- ZINCKEN, C. (1863): Verzeichniß der im Selketal vorkommenden Pflanzen. Z. Ges. Naturwiss. 22: 37-50.
- ZOBEL, A. (1976): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. VI. Teil. *Hercynia* N.F. 13: 93-132.

Dr. Hans-Ulrich Kison
Wehrenpfennigstraße 7
D-06484 Quedlinburg

Dr. Klaus Pistrick
Institut für Pflanzengenetik und
Kulturpflanzenforschung (IPK)
Corrensstraße 3
D-06466 Gatersleben